



Arbeiter tüchtige „Parteigenossen“ sind, die wohl für ihre Ideale und das was in Zukunft geschehen soll, mächtig schwärmen, sonst aber keinen Finger rühren, um die augenblicklich herrschende Not zu lindern, um die Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verbessern, sondern diese Arbeit am liebsten der so sehr gepriesenen Gesetzgebungsmaschine, dem Reichstag anvertrauen, ist ebenfalls eine Tatsache. Freilich, die politische Propaganda ist für den einzelnen ungefährlicher als der gewerkschaftliche Kampf. Im erstern Falle wird nur die „Stimme“, im zweiten jedoch die ganze Persönlichkeit, der ganze „Kerl“ in die Schranken gefordert. Und aus der Notwendigkeit heraus, für die gewerkschaftlichen Prinzipien auch einmal die Existenz einzusetzen, hat sich des öfters ergeben, daß die „größten“ Politiker die jämmerlichsten Gewerkschaftler waren.

Eine Gewerkschaftsleitung muß stets die Eigenartigkeit des Berufs, die Mannigfaltigkeit der tatsächlichen Bedingungen kennen, unter welchen die Angehörigen der Organisation in den verschiedenen Orten ihre Existenz fristen. Und unter Berücksichtigung aller einschlägigen Verhältnisse ist denn auch unser neuer Tarif so stande gekommen und eingeführt worden, obwohl man von gewisser Seite bestrebt war, den Buchdruckern die erlangten Vorteile durch die unglaublichsten Mittel zu verfalzen. Namentlich hat es sich wieder die Parteipresse angelegen sein lassen, gelegentlich des meines Erachtens zu Recht erfolgten Ausschusses der Gründer des gegnerischen „Kampforgans“ der stolzen Organisation den Untergang zu prophezeien! Es ist kaum zu bezweifeln, daß für solche alberne Weisheit jeder Kollege ein mitleidiges Lächeln übrig hat. Daß aber nicht alle Politiker in das Nebelhorn gewisser Blätter stoßen, beweist ein Artikel im sozialdemokratischen Braunschweiger Volksfreund, dort heißt es u. a. zur „Gewerkschaftsbewegung“:

Da ist der Buchdruckerverband, dessen Organisation dem Ideal einer zentralisierten Fachorganisation nach englischem Muster wohl am nächsten kommen dürfte — welche Erschütterungen hat er in den letzten Wochen und Monaten erlebt! Man tritt sich um die Opportunität eines gemeinsamen mit den Prinzipalen auf fünf Jahre vereinbarten Tarifs. Die Gegner des Tarifs arbeiteten mit Begriffen und Schlagwörtern, welche sie von der politischen Partei entlehnt hatten, als bedeute eine derartige zeitweilige Lohnvereinbarung einen Verzicht auf den Klassenkampf, auf das revolutionäre Prinzip; und das geschah zu derselben Zeit, da eine Kommission der im Schneidergewerbe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen an der Vereinbarung eines solchen Tarifs mit den Konfektionären siederhaft arbeitete. Schon der Hinweis auf diese gleichzeitigen Bemühungen der Konfektionärarbeiter, welche von keiner Seite beanstandet worden sind, genügt, um zu erweisen, daß es sich bei den Buchdruckern nicht um prinzipielle Gegensätze handelte, sondern daß diese nur den Namen hergeben mußten, um ganz andere Differenzen auszufechten. Bei der Gelegenheit möchten wir auch dem Bedauern Ausdruck geben, daß die Parteipresse teilweise mit solcher Antipathie zu diesen häuslichen Zwistigkeiten einer Gewerkschaftsorganisation Stellung genommen hat; es genügt unsers Erachtens vollkommen, wenn das Zentralorgan der Partei die Ausfälle der Tariffreunde gegen die Sozialdemokratie sachlich und würdig zurückwies.

Nicht nur die Konfektionärarbeiter haben sich bemüht, einheitliche Lohnsätze aufzustellen, sondern es haben auch z. B. die organisierten Tischler Leipzigs mit den Prinzipalen einen Tarif vereinbart, welcher überhaupt einseitig nicht gekündigt werden kann. Dies ist natürlich „unter Kameraden ganz egal“, jedoch die Volkszeitung, das Blatt „für die Wahrung der Interessen der Arbeiter“, hat dazu kein Wort der Kritik gefunden. Wir wissen ja bereits, daß die Redakteur-Bull-doggen nur gegen die „reaktionären“ Buchdrucker losgelassen werden, und ein eitles Unterfangen wäre es, von dieser Art Presse zu verlangen, die Angelegenheit der Buchdrucker sachlich zu behandeln. Es ist sicher anzunehmen, daß der Teil der Mitglieder, welcher von falschen Vorstellungen über das Wesen und die Bedeutung eines gemeinsamen vereinbarten Tarifs eingenommen ist, bald die Kriegsgart begraben und Sorge tragen wird, daß die Hauptpositionen des Tarifs, die verkürzte Arbeitszeit und strikte Bezahlung, auch voll und

ganz erreicht werden; und ist es uns gelungen, auf friedlichem Wege, kraft unserer Organisation, diesen Tarif überall zur Einführung zu bringen, so können wir mit Recht sagen, daß wir es verstanden haben, unseren Verursachern zu nützen, daß die Organisation ihre Aufgabe, die Hebung und Besserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse herbeizuführen, vollständig gelöst hat und zwar im Sinne der modernen Arbeiterbewegung.

Leipzig.

Y.

## Au Deutschlands Maschinenmeister!

Wenn die Maschinenmeister sich zusammen geschlossen haben und mit Nachdruck ihre Forderungen vertreten können, ist auch mehr für sie zu erreichen. So oder ähnlich drückte sich unser Verbandsvorsitzender kurz nach den Tarifverhandlungen aus, betonend, daß für das „eine Künstler“ nichts anders zu erreichen war, und uns Druckern so den Weg weisend, welchen wir in Zukunft zu gehen haben. Lassen wir diese Hinweise wie die traurigen, zersahrenen Verhältnisse der Drucker, welche unsere Vertreter bei mehreren Tarifverhandlungen auch nicht abzuändern vermochten, die Triebfedern sein, die Drucker ganz Deutschlands endlich zusammen zu führen. Wohin wir blicken, überall regt sich, infolge des gewerblichen Aufschwunges aufs neue belebt, das Bedürfnis, einander näher zu treten. Wohlten Kollegen, benutzen auch wir Drucker den Zug der Zeit, begünstigt durch den Ausfall der Tarifverhandlungen, welcher viele der unsrigen, welche bisher im behaglichen Schlandrian lebten, in die Reihen der Unzufriedenen führte, und zusammen zu thun zu einem Allgemeinen Deutschen Maschinenmeister-Bereine. Natürlich müßte dieses im Rahmen des Verbandes geschehen. Der Grundstein ist bereits vorhanden in den vielerorts bestehenden Drucker- und Maschinenmeistervereinen und das Bindemittel, dieselben zu einem Ganzen zu vereinen, ist meines Erachtens gefunden in den Druckerbestimmungen des 1896er Tarifs.

Neu ist das Bestreben nach einem festen Zusammenschlusse keineswegs, es ist so alt wie unsere Organisation selbst, nur ist es nie zur Ausführung gekommen. Und doch wie vorteilhaft wäre es für uns Drucker, geschlossen für einheitliche Druckerbestimmungen einzutreten, der üppig blühenden Leihlingsdruckeret (in Berlin stehen 50 Proz. Leihlinge den Druckern gegenüber) einen wirksamen Damm entgegenzusetzen, den in vielen Druckereien bestehenden Mißständen abhelfen zu können. Aber zu erreichen ist solches nur durch eine starke, geschlossene Vereinigung, darüber hat uns die letzte Bewegung zur Genüge belehrt.

Als erster Schritt hierzu wäre ein in diesem Herbst oder nächsten Frühjahr in Mitteldeutschland abzuhaltender Delegiertentag, der von den einzelnen Maschinenmeister-Bereinen durch einen oder ihrer Mitgliederzahl aufstehend, mehrere Delegierte zu beschicken würde. Dessen Hauptaufgabe wäre zunächst Aufstellung eines einheitlichen Status, Festsetzung der Beiträge sowie Formulierung weiterer Wünsche. Desgleichen wäre eine Gauseinteilung, wie sie im Verbandsverband, auch für uns vorteilhaft. Als Hauptaufgabe hat sich der neue Verein die Ansammlung eines Reservefonds zu stellen, um gegebenenfalls in der Lage zu sein, die für die Interessen des Vereines eintretenden Kollegen auf das nachdrücklichste materiel unterstützen zu können. Auch ein bescheidener Zuschuß für Kranke und Arbeitslose (wie er im Hamburger Maschinenmeister-Bereine schon bezahlt wird) wäre ins Auge zu fassen.

Vereine bilden wir eine Macht, die zu respektieren ist, bereitwillig erreichen wir, wie es sich neuerdings wieder gezeigt hat, nichts. Darum frisch ans Werk, Kollegen, der Erfolg wird bei Einsetzung der Kräfte jedes einzelnen nicht ausbleiben. Wir werden ferner nicht mehr das fünfte Rad am Wagen des Verbandes bilden. Wir werden das erreichen, wonach wir seit Jahrzehnten vergebens streben: Anerkennung der Drucker.

Ih eruche die Kollegen dringend, für vorstehende Vorschläge lebhaft zu agitieren, sowie in den Versammlungen der Maschinenmeister-Bereine sie auf die Tagesordnung zu setzen und darüber zu diskutieren. Zustimmungserklärungen sowie Aufstellung weiterer Vorschläge wolle man an den Unterzeichneten einsenden, um dann die weiteren Schritte gemeinschaftlich zu unternehmen.

Hamburg.

E. Bogelmann,

Schriftführer des Maschinenmeister-Bereines  
Hamburg-Altonaer Buchdrucker.

Man kann die Ausführungen des Verbandsvorsitzenden sowohl wie die des Kollegen Bogelmann vollständig unterschreiben und braucht doch nicht zur Bildung einer Sonderorganisation zu kommen, die nur zur Zentralisation, zur Zersplitterung führt. Wenn die Maschinenmeister es fertig bringen, die Kraft eines jeden ihrer Kollegen in Anspruch nehmen zu können und dann vereint ihre Forderungen zu vertreten, dann kann das Ziel auch innerhalb des Verbandes erreicht werden. Die Form der Organisation thut es nicht, es gehört vor allem ein im Interesse der Gesamtheit zu betätigender Wille der einzelnen in Frage kommenden Kollegen dazu und daran hat es unsers Erachtens gerade bei den Maschinenmeistern bisher gefehlt.

## Korrepondenzen.

-st. **Erzgebirge-Bozland.** Daß sich 56 Kollegen in unserm Gau bereit finden würden, einen Antrag zu stellen zwecks Einberufung eines außerordentlichen Gantages, das hätte Schreiber dieses denn doch nicht erwartet, zumal die Tagesordnung lautet: Stellungnahme zum Ausschusse des Zwickauer Vertrauensmannes, Kollegen Frischner. Da erst auf dem letzten im Mai d. J. stattgefundenen Gantage von mehreren Zwickauer Kollegen in betreff der Tarifgemeinschaft und des Konfliktes Döblin-Gasch erklärt wurde, daß sie einzig und allein die Generalversammlung als Richterin anerkennen würden, dieser sich aber jeder Kollege unterzuordnen hätte, so frage ich jetzt, nachdem die Generalversammlung entschieden, wie es mit dem Halten dieser Erklärung steht? Die Generalversammlung hat doch deutlich genug den Weg angegeben, auf dem wir vorläufig zu bleiben haben, und nach diesen Weisungen ist wohl jedem das Wohl des Verbandes im Auge habenden Mitgliede die Herausgabe der V.-B. als eine schwere Schädigung unserer Organisation erschienen, mithin auch die Herausgeber und unter diesen auch Kollege Frischner zu verurteilen. Falls diese Kollegen von der Herausgabe des Kampforgans zurücktreten, so ist wohl sicher, daß der Ausschluß rückgängig gemacht wird; bevor dieses Versprechen aber nicht gegeben wird, urteilt gewiß auch der Gantag nicht anders, wenn er stattfindet. Hoffentlich finden sich aber 30 Mitglieder, welche den Wunsch der 56 zu Wasser machen, indem sie beantragen, den gestellten Antrag der Abstimmung zu überweisen. Der Gantag würde nur die Kasse erleichtern und das Resultat der Verhandlungen gleich Null sein.

\* **Leipzig.** Die Firma Grumbach hat nun wirklich die Drohung, alle diejenigen ihrer Geiger, welche nicht aus dem Verband austreten, zu kündigen, in die That umgesetzt. Hierzu Geigern (ein fünfzehnter hatte es vorgezogen, schon vorher „unzufallen“) wurde am vergangenen Freitage gekündigt, also eine Aussperrung wegen der Zugehörigkeit zum Gewerksverein, wie sie deutlicher nicht verbrochen werden kann. Weil sich die Leipziger Geigerschaft das Recht vorbehalten hat, über Solidarität anderer Auffassung zu sein als die Prinzipale und demzufolge ein paar bei dem letzten Auslande der Grumbachschen Maschinenmeister stehen gebliebene Drucker aus dem Verein ausgeschlossen hat, deshalb die Strafe für die Geiger. Der Herr Curtj (Besitzer der Firma) und sein Berater, Herr Obermaschinenmeister Böblitz, haben sich damit bei der deutschen Geigerschaft ob ihrer Achtung vor dem Koalitionsrechte für immer einen Dentslein gesetzt. Sah es in den letzten Tagen danach aus, als sollte wieder eine Annäherung mit der Firma möglich sein, die unersetzlich nur begründet worden wäre, so hat die Suche nach N.-B. im künftigen Anzeiger und dann die oben gekennzeichnete Handlung alle Brücken abgebrochen.

In Wirklichkeit hat der Rangal an guten Maschinenmeistern den Jörn des „Herrn im Hause“ bis zu der Potenz des „Plagens“ getrieben, während alle diese Verrückte erspart bleiben konnten, wenn dem Herrn Curtj seine eingearbeiteten Drucker mehr wert gewesen wären als die Einschülfungen des Obermaschinenmeisters. Zwischenpersonen — das zeigt sich hier wieder — haben schon oft eine nahe bevorstehende Verständigung zwischen Geigern und Prinzipal zu Wasser gemacht; den „Dant“ des Hauses verdiente darum auch hier ein ganz anderer als die Geiger. — Von den Kauskreißern im Maschinen-saale sollen schon wieder einige wegen ihrer „umfassenden Kenntnisse“ gekündigt worden sein; das ist aber auch kein Wunder, wenn eine dieser Geschäftsstützen noch nicht einmal den Dedel der Maschine zu öffnen versteht und sich beim weiblichen Hilfspersonal entschuldigt: „Sie brauchen mich doch nicht gleich so anzufahren, ich habe ja noch nicht an einer solchen Maschine gearbeitet“ und ein anderer Geigler(?) sich zu niedrigerem als dem bisher vereinbarten Lohn anbot, wenn er nur behalten würde. — Die Geigerschaft geht über diese Druckeret zur Tagesordnung über, wer nach den geschädigten Erfahrungen den Schaden davon hat, das kann uns Herr Curtj vielleicht später einmal sagen.

† **Leipzig.** Die Stillblüten der Leipziger Volkszeitung, so dieselbe in letzter Zeit gegen die Buchdrucker verbrochen, wollen wir unseren Lesern doch nicht ganz vorenthalten, obwohl wir uns nur ungern mit diesem „Organe für Recht und Freiheit“ beschäftigen. Die Kollege Döblin und Eichler scheinen ihr ganz besonders ans Herz gewachsen zu sein, denn wenn ersterer als „Duo-Bez-Zar“ und „Phrasendrescher“ hingestellt wird, welcher den Mitgliedern die uthetige Rolle slavischer Unterwürfigkeit „annutet und gegen den lehrern mit „journalistischem Handlanger“, „Kauschmeißelkautist“ jongliert wird, so zeugt das nicht nur von dem „Bildungsgrade“ des betreffenden Volkszeitungsschreibers und seines ihm würdigen Beraters, sondern läßt auch die fanatische Wut dieser Leute über ihre Ohnmacht im rechten Licht erscheinen. In heller Freude über den „Sieg“ in Berlin schreibt die Leipziger Volkszeitung: „Während in Leipzig die Leitung der Buchdruckerzeitung und an ihrer Spitze der bekannte Herr Eichler in genugem bekannter Usurpation, aber nicht ohne Erfolg, bestrebt ist, den organisierten Leipziger Buchdruckern eine Stellungnahme zu der Döblinschen Vergewaltigung der Begründer der V.-B. mit allen Mitteln der Ränkeflößigkeit und der ebenso tendenziösen wie künstlichen Auslegung der Vereinsgesetzgebung zu wehren, sprechen die übrigen

großen Druckstädte eine nach der andern das vernichtendste Urteil über das Willkür- und Gewaltregiment Döblins und seiner Spießgesellen und Helfershelfer. In ihrem Siegesrausch eskamotiert sie dann noch Hamburg für sich (das die Opposition mit dem neuen Kampforgan unabweislich abfallen ließ), wie sie Frankfurt durch einen tendenziösen Bericht fälschlich für sich in Beschlag nimmt. Dem Kollegen Eichler wird an anderer Stelle vorgeworfen, im Bunde mit „Gesinnungsgenossen“ die Beschlässe in der Lokalfrage mit Füßen getreten zu haben; ist nun das letztere auch nicht wahr (darauf kommt es der Volkszeitung genannter Kollegen gegenüber aber nicht an), so ist doch der Lapsus mit den „Gesinnungsgenossen“ töflich, denn als es sich um das Zugeständnis der Lokal-Kommission zur Benutzung des Kristallpalastes für Buchdrucker-Veranstaltungen handelte, da waren es die Herren Gafch und Genossen, der Vorsitzende des Vergnügungsvereins Klopffolz-Gutenberg und andere, welche energisch die Freigabe des Kristallpalastes forderten. Die Volkszeitung hat damit den Männern um sich keinen guten Dienst erwiesen. Dies ist aber alles nur möglich, wenn man sich den Gesichtskreis durch persönlichen Haß beschränken läßt. Für heute sei mit dieser Auslese geschlossen. Der ruhige Leser wird daraus, als aus einem Teile des „modernen Klassenkampfes der Leipziger Volkszeitung“, finden, daß sich die Gewerkschaften für eine Parteunterstützung im Sinne der Leipziger Volkszeitung bestens bedanken müssen; die Buchdruckerorganisation wird sich darum auch niemals in ihre internen Angelegenheiten von unbefugten Hörzählern hineinreden lassen, selbst dann nicht, wenn dieselben von eignen Berufsgenossen inspiriert werden.

**Stuttgart.** Die von Berlin aus eingeleitete Bewegung veranlaßt auch die hiesigen Schriftgießer in einer äußerst zahlreich besuchten Versammlung am 7. September, zu dieser Angelegenheit Stellung zu nehmen. Die gegenseitige Aussprache trug einen sehr lebhaften Charakter, namentlich in Hinsicht auf die Mißstände, welche in einzelnen Offizinen Platz gegriffen. Bei der herrschenden Uneinigkeit habe die letzte Bewegung innerhalb des Gewerbes nur unwesentliche Vorteile für Frankfurt und Berlin gebracht. Seitens des Verbandes hätte in der seitdem verfloßenen Zeit nichts mehr gethan werden können, auch wäre dazu kein weiterer Impuls gegeben worden. Um so mehr sei es jetzt Aufgabe der Kollegen, einmütig zusammenzutreten, um die durch die maßstimmlichen Änderungen so notwendig gewordene Regulierung der Lohnfrage herbeizuführen und einen einheitlichen Tarif mit Lokalschlüssen zu schaffen. Den wichtigsten Punkt der Beratung auf dem abzuhaltenen Kongresse werde aber die Verkürzung der Arbeitszeit bilden. Bei den heutigen Lohnsätzen, welche das Liebergewicht beim Gießen, die blinden Samstage, wie den Zeitverlust bei Kerneinsparungen usw. nicht in Betracht zögen, sei es schwer, einen anständigen Lohn zu erreichen. Die große Konkurrenz unter den Prinzipalen nötige diese wohl selbst, einer allgemeinen Regelung der Bezahlung entgegenzukommen. Die örtlichen Verhältnisse bildeten für die Gehilfen Gründe genug, einem allgemeinen Schriftgießertage zuzustimmen. Die Bewegung möge im engen Anschluß an den Verband, dessen letzte Generalversammlung ja auch beschloffen, die Kosten zu übernehmen, ausgeführt werden, doch soll den Gießern im übrigen freie Hand gelassen werden. In der nachstehenden, einstimmig angenommenen Resolution fand hierauf die Stimmung der Versammlung ihren Ausdruck: „Die Versammlung stimmt dem Verlangen der Berliner Siebener-Kommission zur Einderung eines deutschen Schriftgießer-Kongresses aus vollster Ueberzeugung zu, indem sie nur auf diesem Wege hofft, eine allgemeine Regelung der Lohns- und Arbeitsverhältnisse hinsichtlich Verbesserung der Lage der deutschen Schriftgießerearbeiter herbeizuführen. In diesem Besuche wird eine Fünfer-Kommission gewählt, welche die hiesigen Verhältnisse genau zu untersuchen und der Siebener-Kommission in Berlin zur Kenntnis zu bringen hat.“ Nach Vornahme der Wahl angeregter Fünfer-Kommission folgte noch eine Diskussion über den derzeitigen Stand der Bewegung, wobei die Taktik der Leipziger Kollegen allgemein verurteilt wurde, indem ein solches Vorgehen geeignet sei, die ganze Sache ins Wasser fallen zu lassen. Ein diesbezüglich eingebrachter Antrag wurde ebenfalls einstimmig zum Beschluß erhoben. Derselbe lautet: „Die heute in Stuttgart tagende allgemeine Schriftgießerearbeiter-Versammlung beschließt, daß den Leipziger Kollegen betreffs eigenmächtigen Vorgehens in Tariffragen von seiten des Verbandesvorstandes sowohl wie auch der Siebener-Kommission in Berlin ein entschiedenes Anschließen an die allgemeine Bewegung der deutschen Schriftgießerearbeiter zur Aufgabe gemacht wird.“ Mit der Hoffnung, daß die heute befundene Einmütigkeit auch ferner vorhalle und der gegenseitige Anschluß der hiesigen Kollegen ein regerer als jeztiger sein möge, schloß die Versammlung.

**Z-1. Wiltigen, bad. Schwarzwald.** Die am 6. September hier abgehaltene allgemeine Buchdrucker-Versammlung war von den Kollegen der hiesigen und umliegenden Druckorte sehr gut besucht. Daß die älteren Kollegen der Druckerei des Schwarzwalders fern blieben, das hat uns auch diesmal, wie seiner Zeit bei der Johannisfeier, sehr peinlich berührt und zu der Ueberzeugung gebracht, daß sie von einem kollegialen Zusammengehen nichts wissen wollen. Den Grund glauben wir in der Furcht vor Einbuße der „Lebensstellungen“ suchen zu müssen. Als Referent funktionierte der Gewerbetreiber Herr Gold-

schagg aus Freiburg und entledigte sich seiner Aufgabe in vorzüglicher Weise, indem er den Anwesenden in klarer Weise ein Bild der gegenwärtigen Lage im Buchdruckgewerbe entrollte. Schließlich forderte der Referent alle Nichtverbändler auf, sich dem Verband anzuschließen, um einigermaßen geschützt zu sein vor zu starker Ausbeutung und um einen Rückhalt zu haben in geschäftlicher Beziehung. Die Diskussion war eine sehr rege und es waren die Redner u. a. der Ansicht, daß die Konditionen mit freier Station auf dem Schwarzwald abgeschafft werden müßten, dies aber nur durch ein gemeinsames Vorgehen seitens der Gehilfenchaft möglich sei. Wüßten die Kollegen, welche sich in so großer Zahl eingefunden hatten, die Bereinigung im Schwarzwald pflegen, damit man in nächster Zeit wieder eine Versammlung einberufen kann, die dementsprechende Beschlässe faßt. Die Ueberzeugung, daß das Zusammenhalten nötig ist, wird jeder Kollege haben. Vielleicht bringen wir es mit der Zeit auch zu einem Delegierten für den obern Schwarzwald, um mehr Fühlung mit unsern auswärtigen Kollegen zu bekommen.

**Bezirk Zeit.** In unserm Bezirke, von jeher ein Eldorado für Tarifignoranten, in dem der alte Tarif noch jezt kaum beachtet wird, ist bis jezt wenig von der Einführung des neuen Tarifs zu merken. In den meisten Druckorten ist derselbe noch nicht einmal an die Gehilfen verteilt worden und auch da, wo dies geschehen, wird noch lange nicht an seine Einführung gedacht, wie folgende Beispiele beweisen mögen. In Etzleben wurde in der Druckerei von Klöppel (Mitglied des D. B. V.) der Tarif verteilt. Auf eine Anfrage bezugs Anerkennung entgegnete der Herr Faktor: „Ja, Tarife verteilen und Tarife anerkennen ist zweierlei! Das letztere wird hier wohl nie stattfinden!“ Kommentar überflüssig. Ein ähnlicher Vorfall spielte in Nordhausen. Einem dortigen Kollegen, der persönlich bei seinem Prinzipale vorstellig wurde, ist folgende Antwort zu teil geworden: „Ich lasse mich auf nichts ein; wenn es nicht paßt, der mag es mir sagen!“ Trotz Anrufung des Tarifamtes in Berlin, Abhaltung einer allgemeinen Versammlung und Abordnung einer Kommission zur Unterhandlung mit den Prinzipalen ist nichts erreicht worden. Nichts zu hören vom neuen Tarif ist ferner aus Querfurt, Artern, Zeitz, Sangerhausen, Weisenfels (trotz seiner Hochburg des Gutenberg-Bundes) und Merseburg. Von letzterem Ort ist es allerdings nicht verwunderlich, denn wenn irgendwo die kraffte Tarifanarchie herrscht, so ist es hier. Das Minimum ist kaum dem Namen nach bekannt, Ausgelernte erhalten 9 Mt. Lohn und die Lehrlingszahl steht in schönster Blüte. Daß eine Anerkennung des Tarifs hier noch in weitem Felde liegt und nur mit großen Opfern erkämpft werden kann, das unterliegt wohl keinem Zweifel. Ein Lichtblick, wenn auch ein schwacher, kommt aus Gerbstedt. Dort hat eine Druckerei den Tarif anerkannt; allerdings hat nur ein Kollege Nutzen davon. In Schkäfers arbeiten in einer Druckerei zwei Kollegen neun Stunden bereits seit dem Streik. Besser sieht es in Zeitz. Hier haben vier Druckereien, ohne Zutun ihrer Gehilfen, den neuen Tarif vor oder mit dem 1. Juli eingeführt und zwar die Druckerei des Anzeigers, die Provinzial-Zeitung, Jubelt und die Druckerei Gutenberg. Die beiden anderen Druckereien, Zeiter Zeitung und Gebr. Datze, verhalten sich noch ablehnend. Wie es sonst mit den Arbeitsverhältnissen in Bezug auf den Tarif hier aussieht, das mögen folgende Zellen zeigen. Die Druckerei des Anzeigers beschäftigt: 1 F., 1 M., 8 S., 3 L., Bezahlung über Minimum; Prov.-Btg.: 1 M., 2 S., 5 L. (Ueberstunden 40 Pf.); Zeiter Btg.: 1 F., 1 M., 1 S., 5 L. (Ueberstunden 35 Pf.); Jubelt: 1 S. (über Minimum), 1 L.; Gebr. Datze: 1 S. (18 Mt.), 2 L.; Gutenberg: 2 L. Zusammen werden also ausschließlich der Faktoren 16 Sezer beschäftigt (vergangene 13) und 18 Lehrlinge. 2 weitere Lehrlinge haben der Kunst bereits wieder den Rücken gewandt und ein zu Oetern in der Zeiter Btg. ausgelernter und sofort entlassener Sezer lernt jezt als — Zigarrenmacher. Von sechs Druckereien nur zwei tariftreu; man sieht auch hier, daß Tarifumschneidung und Durchführung zweierlei ist. Von den genannten elf Druckorten des Bezirks, in denen Mitglieder stehen, haben also nur drei von den Segnungen des neuen Tarifs profitiert und von den nahezu 200 Gehilfen nur 16 und zwar 7 Mitglieder (von 70), 3 Gutenbergbändler und 6, die bei keinem Betreibe sind. Wahrscheinlich, ein Resultat, wie es trübseliger bei der vielgerühmten Tariftreue der Herren vom D. B. V. nicht gedacht werden kann. Vielleicht nimmt Herr Büxenstein Veranlassung, seine rentirenten Herren Kollegen zu einem beklümmerten Tempo in der Einführung des neuen Tarifs aufzufordern, oder hat er in der Provinz — „ntz to seggen?“

## Rundschau.

### Buchdrucker und Verbands.

Die Buchdruckerei des kath.-polit. Pressevereins in Brigen (Südtiro) sandte einem Werbener um eine ausgeschriebene Stelle folgendes Schreiben: „Zur Offert vom 28. August würde ich gern berückichtigen, doch bitte ich vorher um gef. Beantwortung folgender Fragen: Können Sie genau entlegen und aktuell punktieren? Ist die Schrift Ihres Offertbrettes Ihre eigene? Können Sie an der Tegeldruckpresse selbständig arbeiten? Bitte mir einige von Ihnen gefertigte Arbeiten zu senden, damit ich Ihre Fähigkeit als Werter, Uebersetzer, Illustrations-

und Buntdrucker sowie als Sezer beurteilen kann. Wie lange würden Sie sich aufhalten Gedanken? Sind Sie gesund? Können Sie zufälligerweise stereotypieren? Wann können Sie eintreten? Ich bitte, die einzelne Frage nur kurz mit Ja oder Nein resp. Zeltangabe zu beantworten. Vielleicht senden Sie mir auch Photographie.“ Kommentar überflüssig!

In der Buchdruckerei von Granz in Ugram stellten die Buchbinder- und Arbeiterinnen die Arbeit ein wegen Vorenthaltung des Neunfundentages. Bei Ch. Lüders in Gmunden ist ein Konflikt zwischen Prinzipal und Gehilfen entstanden, der bei etwaigen Konditionsangeboten vorherige Anfrage nötig macht. Adresse: F. Singer in Habachers Buchdruckerei daselbst.

Herausgeber und Redakteur des tschechischen Fachblattes Lithographia in Prag wurden zu 10 bzw. 25 fl. Geldstrafe verurteilt wegen Veröffentlichung einer Warnung vor Konditionsannahme bei einer dortigen Firma. Gegen diese in Oesterreich bisher einzig dastehende Beurteilung ist Berufung angemeldet.

Auch in Ungarn, wo die Kollegen es recht notwendig hätten, zusammenzuhalten, da sie seit Jahren unter beherrschlichen Schwierigkeiten zu leben haben, ist ein Oppositionsorgan erschienen, das unter dem Titel Licht die Kollegen zur Dezentralisation befehlen soll. In der Offizin des Daily Telegraph in London sind 30 Sezmashinen in Tätigkeit; ungefähr 6 Tonnen Metall werden pro Nacht im Stereotypie-Departement verbraucht. Der Druck der Zeitung wird von sieben Hoeschen Rotationsmaschinen besorgt; jede derselben ist mit zwei Papierwalzen von je 4 Meilen (engl.) Länge bedient, welche zusammen 1600 Pfund (engl.) wiegen. Diese Maschinen schneiden, falzen und kleben 24000 Exemplare pro Stunde, so daß also von den sieben Maschinen im ganzen 168000 Exemplare pro Stunde oder 2800 in der Minute geliefert werden. Das verbrauchte Papier beläuft sich auf ungefähr 144 Tonnen pro Woche.

Vom 13. bis 24. Oktober findet im Royal Aquarium in London eine Ausstellung für Buchdruckerei, Papierfabriken und verwandte Gewerbe statt.

Ein Sezer in Düntschken gewann in Gemeinschaft mit einem Verwandten den Haupttreffer der Pariser Ausstellungs-Lotterie im Werte von 500000 Mt.

Nebrache Beschwerden über Vorenthaltung des Staktums in Stalten wegen Fehlens der Gegenseitigkeitsmarke haben das Zentralkomitee des italienischen Bucharbeiterverbandes veranlaßt, den Sektionen zu empfehlen, über die Markenfrage hinwegzugehen, wenn die Durchreisenden mit einem regelrechten Vereinsbuche versehen und Mitglieder eines jener Verbände sind, welche dem Buchdruckersekretariat angehören.

Am 15. und 16. August fand in Mailand der Kongress der Schriftgießer bezugs Ausarbeitung eines einheitlichen Schriftgießertarifs für ganz Italien statt. An demselben nahmen die Vertreter der Schriftgießersektionen des italienischen Bucharbeiterverbandes von Florenz, Genua, Mailand und Turin teil. Die Hauptforderung ist natürlich der Neunfundentag, dessen Einführung wohl keinen großen Schwierigkeiten begegnen dürfte, umso mehr als die Schriftgießer Italiens physisch durch ungünstige sanitäre Lokalverhältnisse und den ungesunden Beruf an und für sich sehr leiden müssen. Die anderen Reformen, welche sich um Erhöhung der Löhne und Verbesserung der Arbeitsverhältnisse im allgemeinen drehen, beschäftigen sich auf die dringlichsten Forderungen. Es würde auch beschloffen, eine energische Agitation einzuleiten, um sämtliche Kollegen zur Organisation heranzuziehen, da eben nur dann die ganze Bewegung einen dauernden Erfolg verbürgt.

### Briefe und Literar.

Streitig ist noch, ob in Gerichtspräsidenten die Wiederholung des zur Beurteilung führenden Thatbestandes als ein wiederholtes Vergehen anzusehen ist. Während seiner Zeit in Berlin der Redakteur des Vorwärts wegen eines solchen Referates zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde, ist jezt der Redakteur des Hannoverischen Volkswillens freigesprochen worden, weil er nicht die Absicht der Verleumdung gehabt, sondern den inkriminierten Passus nur referierend gebracht habe. In beiden Fällen handelte es sich um Majestätsbeleidigung und um ein bloßes objektives Referat.

Zu der hohen Strafe von drei Monaten Gefängnis wurde der Redakteur der Frankfurter Tagespost in Nürnberg wegen Beleidigung eines Tischlermeisters verurteilt. Es handelte sich um eine scharfe Kritik des Geschäftsbetriebes des Klägers, bezüglich der der angeklagte Wahrheitsbeweis nicht allenthalben gelang.

Gestorben ist in Wiesbaden der frühere Verleger der Eisenbahn-Zeitung in Läden Karl Emil Ed, in Kassel am 5. September der Journalist F. Heuser infolge Sturzes aus dem Fenster, in Schreiberhan am 7. September der Romanschriftsteller Alexander von Roberts, 51 Jahre alt.

**Lebensliches Leben, Sozialreform, Volkswirtschaft.** Das deutsche Konsulat in Bukarest warnt die Schuhmacher vor unvorsichtiger Annahme von Arbeitsangeboten aus Bukarest. Ein dortiger Schuhwarenfabrikant habe sich wiederholt aus Deutschland Arbeiter kommen lassen bzw. persönlich geholt, die dann wegen schlechter Behandlung, ungerechtfertigter Lohnabzüge, Nichterhaltung der vertragsmäßigen Abmachungen usw. die Arbeit verlassen und die Hilfe des Konsulats in An-

spruch hätten nehmen müssen. Man solle sich daher zum mindesten vor Eintritt der Reise über Lohn- und Arbeitsverhältnisse usw. bei dem deutschen Konsulat erkundigen.

In Breslau und Landau (Pfalz) sind städtische Arbeitsnachweise eröffnet worden.

Das Berliner Gewerbegericht bezeichnete es als Grundlag, daß ein Arbeiter nicht zu jeder Zeit an einem Tag entlassen werden kann, wenn auch eine Kündigungsfrist ausgeschlossen. Ein Tag sei stets als Einheit anzusehen und wenn ein Unternehmer den Arbeiter am Morgen entlasse, so sei er verpflichtet, den angefangenen Tag voll zu entschädigen.

Das Gewerbegericht in Siegen hat einen Klempnergehilfen arg in Verlegenheit gebracht. Auf Bitten seines Meisters blieb er bei diesem in Stellung, obwohl seine Kündigungsfrist abgelaufen und er neue Stellung gefunden hatte. Auf erhobene Klage des neuen Meisters entschied das Gericht, er habe die Stelle sofort anzutreten. Diesem Spruche kam der Arbeiter nach. Nun klagte aber der erste Meister wegen plötzlicher Arbeitsüberlegung und das Gericht gab dem Arbeiter auf, bei diesem noch 14 Tage zu arbeiten unter Androhung einer Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder Haft! Was soll nun der Arbeiter anfangen, um diesen entgegenstehenden Entschieden nachzukommen?

#### Arbeiterbewegung.

Der Maurerstreik in Hannover verurteilte 10303,22 Mk. Ausgaben (9005,75 Mk. Streikunterstützung); eingegangen waren von den nach neuen Bedingungen arbeitenden Berufsgenossen, aus dem Zentralstreikfonds usw. insgesamt 11352,43 Mk. — Der Maurerstreik in Dortmund kostete 3148,75 Mk. und 3190,24 Mk. kamen ein. — Derselbe in Döbeln (Sachsen) verbrauchte von den eingegangenen 294,03 Mk. zu Unterstützungsarbeiten 207,93 Mk. und derjenige in Ratzenow schloß mit 191 Mk. Einnahme und 92,50 Mk. Ausgabe ab.

Die Kosten des 23 Wochen dauernden Löfflerstreiks in Dresden betragen 1638,74 Mk., wozu 1642,59 Mk. eingegangen sind.

In Berlin hat sich der Streik der Ballschuhmacher auf sämtliche Fabrikanten ausgedehnt, im Streik befinden sich gegen 500; es wird die Einführung eines Einheitsstarfes verlangt. Die Lohnkommission der Leder-, Galanterie- und Portefeullearbeiter gibt bekannt, daß von 39 Firmen 35 die Forderungen der Arbeiter bewilligt haben. In Bln traten die Glaser in einen partiellen Streik ein, in Kramsach (Tirol) streiken 39 Glasarbeiter, in Livorno (Italien) auf der Werft Orlando die Mechaniker, in München das Personal der Luvospapier- und Lederwarenfabrik Prantl wegen Maßregelung, in Poesia (Italien) das Personal einer Futfabrik, in Straßburg im C. 25 Steinmehlen der Firma Kirchenbauer & Walz wegen Lohnrückzahlung, in Wien 30 Eisenleger der Firma Demeter Bauer wegen Einführung von Lohnbüchern, ferner seit einiger Zeit 450 Posamentiere bei 36 Firmen; eine Reihe Firmen mit etwa 170 Arbeitern hat die Forderungen bewilligt.

Wenden ist der Streik auf den erzherzoglichen Gruben in Karwin, bezugnehmend der der Schloßer einer Waggonfabrik in Oedenburg (Ungarn) erfolglos.

#### Geborben.

In Altenburg im Landeskrankenhaus am 8. September der Sezer Louis Schladen aus Leipzig-Eutritzsch, 21 Jahre alt — Lungenohndrudt.

In Berlin am 7. September der Sezer Wilhelm Langener, 64 Jahre alt.

In Calw der Buchdruckerbesitzer Karl Eginhard aus Bernhausen, 52 Jahre alt — Herzschlag.

In Eßlingen am 5. September der Faktor Johann Ludwig Buecker aus Rottfelden, 52 Jahre alt — Lungenleiden.

In Graz der Faktor E. Frankel, 69 Jahre alt, und der Sezer Adam Hofmann, 61 Jahre alt, beide bisher in der Buchdruckerlei Kyslam beschäftigt.

In Stuttgart am 28. August der Drucker Karl Schneider aus Jeloma, 38 Jahre alt — Nierenleiden; am 2. September der Drucker Gottlieb Knöbber aus Stuttgart, 83 Jahre alt — Herzschlag. R. war bis vor etwa einem Jahr an der Handpresse in der Deutschen Verlagsanstalt thätig.

#### Briefkasten.

H. in Poppard: Brief leider nicht eingegangen. — M. in B.: Abgelehnt, weil persönlich. Reichen Sie Beschwerde beim Gauvorstand ein. — Ein Kollege wünscht das Rezept zur Herstellung einer waschenden Farbe. — ? Bremen: Wir möchten die Zwiesgespräche doch vermeiden; das Blatt hat damit nichts andres getan als fast alle übrigen Parteiblätter. Geben wir daher nicht willkommenen Anlaß zu nochmaliger „Richtigstellung“. — Görlitz: 80 Pf. erhalten. — D. in Luxemburg: 15 Pf.

#### Verbandsnachrichten.

Erzgebirge-Vogtland. Auf Antrag von 56 Mitgliedern aus Zwickau und Verbau findet laut § 14 des Statutensatzes am 11. Oktober in Chemnitz ein außerordentlicher Gau-tag mit folgender Tagesordnung statt: „Stellungnahme zu dem durch den Zentralvorstand ausgeprochenen Ausschlusse des Vertrauensmannes der Berufsmitglieber von Zwickau und Umgegend.“ Weitere Anträge sind bis 30. September an unterzeichneten Vorstand einzufenden und erfolgt dann die Bekanntgabe der vollständigen Tagesordnung sowie des Votals. Die Ausschreibung der Delegiertenwahlen zu diesem Gau-tage wird in einer der nächsten Nummern des Corr. veröffentlicht.

Bezirk Brandenburg. Die zweite diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 18. Oktober, nachmittags 3 Uhr, in Potsdam statt. Anträge sind bis zum 4. Oktober an den Bezirksvorsitzenden B. Heise, Potsdamerstraße 24a, einzufenden. Die Bekanntgabe des Votals und der Tagesordnung geht den Mitgliedern per Zirkular zu.

Da das Restantenunwesen in unserm Bezirke seit längerer Zeit in einem Maße Platz gegriffen hat, wie es wohl nicht größer gedacht werden kann, so steht sich der Bezirksvorstand veranlaßt, gegen sämtliche Mitglieder des Bezirkes, welche ihre Beiträge bis zum 1. Oktober nicht beglichen haben, den Ausschuß zu beantragen. — Die

Ortskassierer werden ersucht, ihre Abrechnungen bis spätestens den 4. eines jeden Monats an den Bezirkskassierer einzufenden, damit denselben ein pünktliches und leichtes Weiterarbeiten ermöglicht wird.

Bezirk Düsseldorf. Die Sezer Karl Kellner, geboren in Burgsteinfurt, und Leonh. Heimes, geboren in Dülken, welche zuletzt in Rheydt bezw. in R.-Gladbach in Kondition gestanden haben und ohne Abmeldung abgereist sind, sowie der Schwetzerdegen Joseph Kuck, geboren in Aachen, zuletzt in Neuz Konditionierend, werden an ihre Verpflichtungen erinnert und um Angabe ihrer Adresse ersucht, widrigenfalls dieselben ihren Ausschuß zu gewärtigen haben.

Düsseldorf. Aus Versehen sind dem Mitgliede John Straebelow (Haupt-Nr. 27163) 19 Tage Arbeitslosenunterstützung (18. August bis 5. September) nicht eingetragen worden. Die Herren Kassierer werden ersucht, diese gefg. nachzutragen.

Wagdeburg. Der Sezer Arthur Schramm wird ersucht, seine Adresse an den hiesigen Verwalter gelangen zu lassen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Bremen der Maschinenmeister Ehrst. Städtler, geb. in Bremen 1869, ausged. das. 1889; war schon Mitglied. — A. Wiltens, Seelstraße 75.

In Regensburg der Sezer Albert Keger, geb. in Walgersdorf 1878, ausged. in Regensburg 1896; war noch nicht Mitglied. — J. Walter, Stadthof, Gasth. Colombo.

#### Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Die Herren Reisekassierverwalter werden auf § 4 Abs. 3 der Beschlüsse sub A. Reise-Unterstützung aufmerksam gemacht und ersucht, im Interesse der Reisenden keine Vorhürde zu geben. Die Kollegen kommen durch das Vorhürdegeben in die Lage, an einer Zahlstelle nichts zu erhalten und sind dann gezwungen, um jeden Preis Kondition anzunehmen, wodurch sie dem Verband abtrünnig werden und die Allgemeinheit schädigen.

Bremen. Die Auszahlung des Reisegeldes usw. durch den in der Bezirksversammlung vom 1. September neu gewählten Reisekassierverwalter, Kollegen A. Schröder, findet mittags 11<sup>1/2</sup> Uhr bei Wegener, Langenstr. 100, statt.

Stuttgart. Dem Sezer Max Borggolt aus Leipzig ist auf der Tour von Neustrelitz nach Magdeburg sein Quittungsbuch Nr. 669, III, Neberrh.-Westfalen, Hrb.-Nummer 12264, abhanden gekommen. Dasselbe wird für ungültig erklärt und ein neues Buch am 10. September ausgestellt. Nr. 852, IV, Gau Württemberg.

#### Tarif-Ausschuß für Deutschlands Buchdrucker.

IV. Kreis. Bei der Stichwahl für einen zweiten Gehilfen-Stellvertreter erhielt Gleisner-Karlstraße 729, Robert Weber-Eßlingen 520 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt. Karl Knie, Gehilfenvertreter.

Dreispartige Zeile 25 Bl. Stellen-Angebote, Gesuche und Vereins-Anzeigen bei direkter Zusendung 10 Bl.

**Neue Sezerei-Einrichtung**  
in Berlin, mit etwa 22 Bentner Schriften und neuem Holzwerk, für Zeitung und Actbenzen, sofort mit erheblichem Nachlaß zu verkaufen. **Sehr günstiger Gelegenheitskauf für sich Stadlernde!**  
Anfr. unter R. R. 55 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Kalkulator, selbständiger

**Maschinenmeister**  
(Deuner Motor, Bohn & Herbergs Schnellpresse) für eine kleinere Druckerlei in einer mittleren Stadt gesucht. Offerten mit näheren Angaben unter Nr. 182 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Schweizerdegen gesucht**  
der mit Maschine, Lagesdruckpresse und Motor vertraut ist. Eintritt nach Uebereinkunft. Spätere Erwerbung des Geschäfts sehr erleichtert. Offerten unter R. 137 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Lüchtige Stempelschneider**  
finden bei hohem Lohne dauernde Stellung. Es wird nur auf selbständige Arbeiter reflektiert.  
B. Georgi, Offenbach. [166]

**Lüchtiger Stempelschneider**  
und Graveur, der auch in Zeug eingearbeitet ist, sowie ein tüchtiger Galvanoplastiker finden gegen gute Bezahlung dauernde Kondition. Nur auf selbständige, erste Kräfte wird reflektiert. Off. sind zu richten an die **Erste Ungar. Schriftgießerei-Aktien-Gesellschaft.** 906] Budapest, VI, Döbessy-gasse 32.

#### Anzeigen.

**Lagerverwalter für Schriftgießerei**  
wird gegen gute Bezahlung dauernd zu engagieren gesucht. Nur tüchtige, mit den Manipulationen vollkommen vertraute Personen mögen ihre Offerte nebst Gehaltsansprüchen einreichen bei der  
[138]  
**Ersten Ungar. Schriftgießerei-Aktien-Gesellschaft**  
Budapest VI, Döbessy-gasse 32.

Junger, in ungeklärter Stellung stehender  
**Zeitungssetzer**  
sucht baldigst Kondition. Beste Offerten erbeten unter O. H. 181 an die Geschäftsstelle d. Bl.  
Junger, tüchtiger Schriftsetzer  
sucht per bald ebent. später dauernde Kondition. Beste Offerten unter P. G. 176 an die Geschäftsstelle d. Bl.



**Niemand etabliere sich,**  
ohne zuvor das im Verlage von Wilhelm Möller, Berlin, erschienene Buch: „Des Buchdruckers beste Bezugsquellen“ gekauft zu haben. Preis 1 Mark. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. [933]

Belegnummern 5 Bl. — Betrag bei Ausgabe zu entrichten. Offerten ist Breimarie zur Weiterbeförderung beizufügen.

**Leipzig, Stadt Hannover**  
Verkehrshaus der Leipziger Buchdrucker.  
Guter bürgerl. Mittagstisch 40 Pf., Abendessen nach Auswahl 30 bis 50 Pf. f. Lagerbier 2 Glas 25 Pf., echt Kulmbacher 15 Pf. Wilh. Spieß, Seeburgstr. 3/5. [92]

In unserm Verlag ist erschienen:  
**Deutsches Buchdrucker-Viederbuch.**  
In fünf Abschnitten:  
I. Gutenberg und seine Kunst. II. Dem Verbands. III. Buchdruckerleben. IV. Gelegenheitslieder. V. Arbeiter, Volks-, Kommerz- und Wanderlieder.  
155 Bilder von 76 Illustrierten u. a.  
14<sup>1/2</sup> Bogen, schön ausgestattet und solid gebunden.  
Portofrei 1 Exemplar 1 Mark, 2-5 Gr. a 85 Pf., über 5 Gr. a 75 Pf., auf je 15 Gr. 1 frei.  
Rabell & Hille, Leipzig, Seeburgstr. 15.

Graphischer Anzeiger Halle a. S.  
Zusendung gratis franco.  
Enthält stets Neuheiten in Farben, Wappent u. technischen Artikeln. Fachliteratur. [548]

**Richard Härtel, Leipzig-U.**  
Buchhandlung, Antiquariat, Kleinhandlung für Buch- und Steindruck (Webers Compilanten). Bestellungen direkt erbeten.  
Der einzige Verlag, von Wilh. Gellwig. 50 Bl.  
Das schätzbare Buch. Von Herrn. Rostschum. 36 Seite. Mit zahlreichen Abbildungen und Kunstdruck. 10 Mk.  
Neber Band und Meer. Illust. Octav-Ausgabe 1896/97. 34 Bl. 18 Seite a 1 Mk.

Der heutigen Nummer liegt als Beilage der „Mitgeber“ für die gefamte Druckindustrie usw. bei, worauf wir die geneigten Leser hierdurch aufmerksam gemacht haben wollen.